

Das rechte Zürichseeufer ist als Standort für Kreativbetriebe begehrt

Im Bezirk Meilen sind im kantonalen Vergleich überdurchschnittlich viele Kreativbetriebe angesiedelt.

Von **Martina Gyger**

Musiklehrer, Filmverleiher, Artisten, Landschaftsplaner, Spieleentwickler, Programmierer, Buchhändler, Medienschaffende – all jene sind im kürzlich veröffentlichten Zürcher Kreativwirtschaftsbericht, erstellt durch Wirtschafts- und Standortförderung von Stadt und Kanton, erfasst (www.creativezurich.ch). Jedoch nicht jeder kreative Kopf oder Künstler, sondern nur «Kultur- und Kreativunternehmen im privatwirtschaftlichen Sektor, die sich überwiegend auf erwerbswirtschaftlicher Basis mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von künstlerischen und kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen», wie es heisst, sind berücksichtigt. Es sind dies Betriebe aus Musik-, Literatur-/Buch- und Pressemarkt, Kunst, Kunsthandwerk, Architektur, Film-, Designwirtschaft, Rundfunk, Presse-, Werbemarkt sowie aus der darstellenden Kunst und der Software-/Games-Industrie.

Die zweite Studie dieser Art hat einen geografischen Fokus und zeigt, dass die Kreativbranche im Kanton Zürich neben der Finanzwirtschaft bezüglich Beschäftigung einen gleichwertigen Wirtschaftszweig darstellt: 53 000 Kreativpersonen arbeiten im Kanton Zürich, allein 29 000 in der Stadt Zürich. Zum Vergleich: Im Banken- und Kreditgeschäft sind es bloss 50 800. Der Bericht verdeutlicht, dass ein urbanes

Umfeld ein wichtiger Standortfaktor für den Erhalt und die Weiterentwicklung einer innovativen Kreativszene ist.

Insgesamt können die Unternehmen des Bezirks Meilen im kantonalen Vergleich gut mithalten. Hier waren im Jahr 2005 2507 Beschäftigte in der Kreativwirtschaft tätig, das entspricht etwa 8 Prozent der Gesamtbeschäftigung. Gegenüber dem kantonalen Mittel von 7,5 Prozent ist das überdurchschnittlich viel.

In Herrliberg am wenigsten Kreative

Am stärksten vertreten war der Softwaremarkt mit rund einem Viertel der Beschäftigten. Dahinter folgten die Architektur und das Design mit 21 bzw. 17 Prozent. Zwischen 2001 und 2005 hat sich die Kreativwirtschaft im Bezirk Meilen etwa analog dem kantonalen Durchschnitt entwickelt. Die «Kreativ-Beschäftigung» schrumpfte in Meilen um 9 Prozent und im Gesamtkanton um 8 Prozent. Die Seegemeinden weisen eine sehr unterschiedliche «Kreativdichte» auf: Herrliberg etwa hat wenig in-

novative Unternehmen, und deren Zahl war von 2001 bis 2005 rückläufig (2001: 95; 2005: 70). Auch in Meilen ging die Zahl von 334 in 2001 auf 189 Beschäftigte 2005 zurück – gegenüber einem Anstieg etwa in Hombrechlikon (153 auf 444), Stäfa (161 auf 425) und Zollikon (493 auf 516 Beschäftigte).

In Herrliberg liegt dies daran, dass es keine Gewerbezone gibt. «Gewerbe ja, aber auch in Privatzone», sagt Gemeindegemeinder Pius Rüdisüli. Förderungsprogramme anzubieten, nütze nichts, wenn kein Boden vorhanden sei, ergänzt er. Auch Meilen bietet keine speziellen Förderprogramme an. Dennoch, kreative Betriebe gibt es am See allerorten. Drei von ihnen seien nebenstehend vorgestellt.

Der Architekt: Etwas peripher sei die Lage, sagt Architekt Peter Moor, doch die Räumlichkeiten in der grossen ehemaligen Scheune hätten sich bewährt. Seinem Architekturbüro, seit 1997 in Feldmeilen ansässig, gehören mehrere feste sowie freie Mitarbeitende an. Der gebürtige Berner Oberländer aus Meiringen folgte seinerzeit seiner Herrliberger Frau an den Zürichsee. Bis zu seiner Niederlassung als Architekt in Meilen



Peter Moor.

war er an der ETH Zürich und in einer Bürogemeinschaft in Zürich tätig.

Das aus einem Architekturwettbewerb hervorgegangene Stadthaus Dübendorf war der Startpunkt seiner Selbständigkeit. Da Werbung bei Architekten traditionell als Mund-zu-Mund-Propaganda funktioniert, brauche es Vorzeigeobjekte. Das Biotechnologiezentrum im deutschen Tübingen brachte ihm 2003 eine Auszeichnung für «Beispielhaftes Bauen in Baden Württemberg» und der Wettbewerb Betagtenheim Meiringen den Durchbruch ein.

Referenzobjekte hat das Architekturbüro mittlerweile bis nach Deutschland vorzuweisen: Um- und Neubauten, Modernisierung von Wohnhäusern, Dienstleistung-, Industriebauten. «Die Wünsche der Bauherrschaft in kreative Objekte umzusetzen ist für mich stets aufs Neue das Spannende an meiner Arbeit», sagt Peter Moor. Seit 2006 hat das Büro auch Häuser nach zertifiziertem Minergie-Standard realisiert. «Die Nachfrage nach energieeffizientem Bauen hat deutlich zugenommen», weiss Moor, der auch als Fachmann auf dem Gebiet des Holzbaus gilt.

Peter Moor Architekten, Schwabachstrasse 56, 8706 Feldmeilen, www.arch-moor.ch

Die Texterin: Elvira und Fritz Landolt-Marazzi führen die Text- und Designagentur LiveArt in Rütihof oberhalb von Herrliberg. Sie sind seit 25 Jahren beruflich und privat ein Team. Dank ihres Erfahrungsschatzes im Zeichnen, Texten, Fotografieren, in Werbung, Verkauf sowie Betriebs- und Arbeitspsychologie bieten sie Gesamtlösungen für Betriebe an, um deren professionellen Auftritt in der Öffentlichkeit zu betonen und zu gestalten. «Vor allem für Klein- und Mittelbetriebe ist es interessant, alle Dienstleistungen aus einer Hand zu erhalten», sagt Fritz Landolt, der viele Jahre als Verantwortlicher für Werbung, Verkauf und Öffentlichkeitsarbeit tätig war. Ihr Angebot umfasst Beratungsaktivitäten, Text und Design von Broschüren, Inseraten, Logos und – was zurzeit am stärksten gefragt sei – den Internetauftritt von Firmen oder Einzelpersonen. Zu ihren Kunden gehören nebst Grossunternehmen auch viele KMU wie Metzger, Gärtner, Schreiner, Garagen, Kosmetikfirmen und gemeinnützige Institutionen.



Elvira Marazzi.

«Ich finde es spannend, mich in eine Person und deren Sprache und Produkt hineinzudenken, um jeweils den individuell passenden Auftritt zu gestalten», sagt Elvira Landolt-Marazzi. Sie stammt aus Arosa, ist in Zürich aufgewachsen und seit Beginn des Computer-Zeitalters von den vielfältigen Möglichkeiten dieses Instrumentariums fasziniert. Am rechten Zürichseeufer zu leben sei ein lang gehegter Wunsch gewesen. Die Natur rings herum sei zudem ein idealer Ausgleich zu ihrer Arbeit.

LiveArt, Elvira & Fritz Landolt-Marazzi, Rütihof, 8704 Herrliberg, www.liveart.ch

Der SMS-Pionier: Die Firma Minick AG ist eines der führenden Unternehmen für innovative mobile Marketing-Anwendungen. 1994 gründeten zwei junge Leute von der Goldküste das Unternehmen in Zollikon. Minick entwickelte eine Plattform, die es ermöglicht, SMS-Applikationen zu realisieren, eine Innovation auf dem Gebiet des mobilen Entertainments. Zu den Features dieser Plattform gehören unter anderem Marketingpromotions für SMS- oder MMS-Gewinnspiele, Votings, Infodienste wie beispielsweise Sport- oder Klubnachrichten. Durch die Weiterentwicklung der Mobilgeräte kamen dann auch Musikvideo- oder Spielplattformen für das Mobiltelefon hinzu sowie die Umsetzung von mobilen Internetseiten. Die Hauptkunden sind Medienunternehmen, Agenturen und Mobilfunkbetreiber.



Reto Moser.

Die Minick AG gilt als einer der Pioniere im Mobile Marketing und setzt Mobile-Marketing-Kampagnen für internationale Marken um. Auch Beratung und Schulungen für Kunden gehören zu ihrem Leistungsumfang. «Die Technologie hat sich mittlerweile etabliert, und wir sind nicht mehr die Einzigen in der Schweiz. Unsere Mitarbeiter entwickeln aber weiterhin innovative Möglichkeiten und Konzepte, um unsere Produkte den Bedürfnissen der Kunden sowie der sich ständig ändernden Marktbedingungen anzupassen», sagt Reto Moser, Sales Director Schweiz. Der Standort Zollikon sei aufgrund der Nähe zu Zürich sehr attraktiv. Weitere Büros gibt es in London und Hamburg.

MINICK (Switzerland) AG, Seestrasse 45, 8702 Zollikon, www.minick.net